FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Die Zuvorkommende Gnade GOttes, In einer Vor dem hier versammleten Hoch=Fürstl.Dessauischen Regiment am XVI.Sonntag nach Trinit.1721. gehaltenen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Anderer Theil.

LAsset uns vielmehr nun zum andern bedencken, was diese zuvorkommende Gnade GOttes bey uns wircke, so wir derselben recht wahrnehmen.

Es war dieses in der That eine zuvorkommende Gnade GOttes, die wir bisher aus unserm Evangelischen Text betrachtet haben. Wäre es aber dabey blieben, was hier vorgegangen; so würden die Menschen die Frucht der Seligkeit, worauf es doch damit angesehen war, mit nichten davon gebracht haben. Denn gesetzt, daß sie in ihren Hertzen mit Furcht geschlagen worden, wegen der Herrlichkeit GOttes, die sie in diesem Werck des HErrn JESU gesehen; so würde doch vielleicht diese Furcht auch bald wieder verschwunden seyn. Gesetzt auch, daß nun iederman davon gesprochen, dieser JEsus von Nazareth sey wahrhaftig derselbe grosse Prophet, von welchem Moses vorher

geweissaget, daß er kommen sollen; es wäre aber dabey blieben, was wären sie deß gebessert gewesen?

Nun ist aber in unserm Text eine mehrere Wirckung angezeiget. Ja wenn wir zu den Geschichten, so uns die Evangelisten beschrieben, auch die Apostel-Geschichte mit nehmen, so können wir wohl mercken, wie alle diese zuvorkommende Gnade GOttes hernach so kräftig worden, nicht allein unter dem Jüdischen Volck, sondern auch in der gantzen Welt, daß JEsus CHristus als der Jüden und Heyden Heyland erkannt worden, und es sich in der That angehoben, daß alle Zungen bekennen müssen, daß er der HERR sey (Phil. 2, 11.) da sein heiliger Name aller Creatur, die unter dem Himmel ist, in dem Evangelio geprediget, (Coloss. 1, 23.) und durch solche Predigt der Götzen-Dienst und heydnische Aberglaube abgeschaffet worden.

Wir mögen auch nicht zweiffeln, obgleich die Geschicht in unserm Evangelischen Text nach der gewöhnlichen

chen Kürtze beschrieben ist, es werde auf dieses göttliche Werck unsers Heylandes eine gar selige Wirckung in dem Hertzen der vorhin so sehr betrübten, aber nunmehr erfreueten und getrösteten Witwen erfolget seyn, die vorhin ihren Sohn durch den Tod verlohren, und nun durch CHristi zuvorkommende Gnade denselben lebendig wieder bekommen; es werde in dem Hertzen dieses Jünglings, der nun von den Todten auferwecket war, eben dieselbe Gnade mit ihrer herrlichen Wirckung einen gesegneten Fortgang gehabt haben; es werden seine Jünger, die ihn begleiteten, durch diese Offenbarung seiner Herrlichkeit immer kräftiger zu ihm gezogen, und mit ihm im Glauben verbunden worden seyn; es werden auch die übrigen, die diese herrliche That mit angeschauet, wenigstens nicht alle in ihrem Unglauben blieben, sondern vielmehr in sich gegangen seyn, und im wahren Glauben erkant haben, daß dieser JESUS sey CHristus der Sohn GOttes; es wer-

den auch von denen, zu welchen dieses Gerücht gelanget, nicht alle in der Härtigkeit ihres Hertzens verharret, sondern mehrere dem HErrn JESU nachgefolget seyn. Wie wir denn dis letzte unter andern daraus schliessen können, daß, als der HErr JEsus noch mehr dergleichen Thaten gethan, Jairi Töchterlein auferwecket (Luc. 8.) und auch Lazarum, der schon 4. Tage im Grabe gelegen, lebendig wieder dargestellet, (Joh. 11.) die Phariſäer und Schriftgelehrten sprachen: Siehe, alle Welt läuft ihm nach. (Joh. 12, 19.) Woraus denn wohl zu erkennen ist, was solche seine göttliche Wercke; darin er denen Menschen mit seiner Gnade zuvorkommen, für gute Wirckungen in ihren Hertzen gehabt, und wie sie dieselbe dem HErrn JESU so kräftig nachgezogen. Dis alles aber ist, wie gesagt, zu seiner rechten Frucht und Ausbreitung kommen, da der HErr JESUS selbst von den Todten auferstanden, und sich lebendig gezeiget, auch nachmals seinen Heiligen Geist aus-

ausgegossen, und sein Evangelium durch seine dazu verordnete Apostel so wol im Jüdischen Lande, als auch hernach in der gantzen Welt predigen und verkündigen lassen.

Wie nun von denenselben das Evangelium auch auf uns kommen ist, die wir bis an dem heutigen Tage hören: also kommet uns in demselbigen die Gnade GOttes auch zuvor, damit wir durch dis Werck des HErrn JESU, und durch das Wort des Evangelii zum Glauben an ihn gebracht und in demselbigen gestärcket, und zum ewigen Leben bewahret werden mögen.

Und so hat auch ein ieder die Wirckung derselben zuvorkommenden Gnade an seiner eigenen Seele zu erfahren. Denn es würde gewiß keinem unter uns etwas helfen, wenn er gleich dieselbe von Seiten derer, die sie recht angenommen, noch so wohl erkennete, wo er nicht auch selbst eben dieselbe Gnade an seinem Hertzen gewahr würde, und darauf bedacht wäre, daß sie auch bey ihm eine so

gesegnete Frucht schaffen möge. Und da ists gewiß also, wenn einer die zuvorkommende Gnade GOttes dergestalt annimmt, daß er so wol aus dem Gesetze sein Sünden-Elend recht erkennen lernet, als sich zu JEsu CHristo, der ihm von Sünden helfen kan, hinweisen läßet: so wird hernach die Gnade, nachdem er ihr einmal an seinem Hertzen Raum gegeben, nicht müßig bey ihm seyn, sondern in ihren gesegneten Wirckungen immer fortfahren, so, daß er Gnade um Gnade, oder eine Gnade über die andere empfange.

Die **zuvorkommende** Gnade wird ihm bald eine **zubereitende** Gnade werden, und ihm so wol zu erkennen geben, was ihn an einer wahren Vereinigung mit GOtt hindere, als auch ihm anweisen, wie er solchen Hinderungen begegnen solle. Er wird so dann bald durch die von GOTT verordnete Mittel näher nnd näher zu solcher Gnade gelangen, die in ihm den Glauben und dessen Früchte wircket. Ja es wird sein

Hertz

Hertz und Gemüth dergestalt mit solcher Gnade erfüllet werden, daß er an seiner eigenen Person erfahren wird, was GOtt einmal in diese Gnade unsers HErrn JESU CHristi einnehme, das erhalte und fördere er auch darinnen, dem gebe er ohne Unterlaß alle nöthige Kraft und Stärcke, da häufe er Gnade mit Gnade, Segen mit Segen, Leben mit Leben, Seligkeit mit Seligkeit, ja da führe er sein Werck beständig fort, bis ers bringe aus der Zeit in die Ewigkeit und unendliche Herrlichkeit.

Hat der Mensch durch die Wirckung der Gnade GOttes erst das an seiner Seele recht erfahren, was hier der Jüngling zu Nain an seinem Leibe erfuhr, nemlich, daß er von JESU CHristo das rechte Leben, das aus GOTT ist, empfangen, welches allein werth ist ein Leben genennet zu werden, und dagegen diß natürliche Leben vielmehr für einen Tod zu achten ist: wenn er, sage ich, diß erfahren hat, so wird er finden, daß ihm zugleich mit der Gnade GOttes, die das

neue geistliche Leben in ihm erwecket hat, alle Fülle der Gnade und Gabe, so in CHristo JESU ist, geschencket sey. O! wie wird da der Mensch innen werden, wie diß Leben, das durch den Heiligen Geist in ihn gebracht ist, auch die rechten Kräfte des neuen Lebens in sich fasse, und sie beweise im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung und allen übrigen göttlichen Tugenden und Früchten des Geistes.

Alles aber liegt daran, daß der Mensch die zuvorkommende Gnade GOttes recht gebraucht. Denn es darf keiner dencken, wenn solche zuvorkommende Gnade einmal an sein Hertz kommen, als dürfe er nun sicher seyn, und sey ohne Gefahr, solche Gnade wieder zu verscherzen, er möge in der göttlichen Ordnung bleiben oder nicht. Denn wir sehen ja so gar, daß wenn auch einer nicht nur die zuvorkommende, sondern auch die zubereitende, wirckende und mitwirckende Gnade, und, wie sie sonst genen-

nennet werden mag, in seiner Seele erfahren hat, daß er nichts desto weniger, wenn er nicht an der Gnade bleibet, sondern sich derselben erhebet und stoltz wird, oder wenn er dieselbe auf Muthwillen ziehet, und zur fleischlichen Sicherheit mißbrauchet, solche Gnade wieder verliehren und verschertzen könne. Ja wir wissen, daß wenn auch einer GOtt dem HErrn gleichsam im Schooße säße, so könne er dennoch wieder herunter gestossen werden, welches uns GOtt in gewaltigen Exempeln im alten und neuen Testament vor Augen geleget hat. Da nun der Mensch auch nach dem reicherem Genuß der Gnade GOttes wiederum aus derselben fallen kan, was möchte ihm denn die zuvorkommende Gnade helffen, ob sie ihm gleich auf hundert und tausenderley Weise begegnet wäre, wenn er derselben nicht gebührend wahrnimmt, noch sie so gebrauchet, wie er sie gebrauchen soll; sondern gleichsam darauf trotzet, als könne er GOttes spotten, nachdem er einmal nur die

Gnade erlanget, daß er durchs Evangelium zu seinem Reich beruffen sey. Vielmehr wird es von solchem heissen: **Nehmt das Pfund von ihm**, und gebets einem andern der treuer damit umgehet; wie uns solches unser Heyland zur kräftigen Warnung an unterschiedenen Orten vorgelegt hat.

Wenn aber einer die Gnade GOttes, sie sey ihm gleichsam in der Nähe oder nur als von ferne begegnet, recht annimmt, so ist immer eine Gnade der Weg zu einer andern, grössern und herrlichern Gnade. Daher einer, als er gefraget wurde, was doch wohl einem Kinde GOttes das allernöthigste sey, daß es zur Seligkeit erhalten werde, nicht unbillig geantwortet hat: **Die Treue in der empfangenen Gnade.** Denn wenn einer noch so eine kleine und geringe Gnade (wenn anders eine Gabe, so GOtt verliehen, klein zu nennen ist) erlanget hat, und er bewahret nur dieselbige treulich, so wird ihm bald noch eine grössere Gnade gegeben wer-

den, und wenn er wieder dieser recht wahrnimmt, noch eine grössere, daß er also von Tage zu Tage in der Gnade wachsen und zunehmen wird.

Ach! wer kan gnugsam preisen, die Herrlichkeit solcher Gnade GOttes, welche darinnen recht überschwenglich groß ist, daß ein Sünder so tief in Sünden stecken mag als er immer will, dennoch aus dem Stande des Zorns und aus dem Rachen des Teufels heraus gerissen, GOTT auf seinen Gnaden-Schooß gesetzet werden, und darauf der ewigen Seligkeit erwarten kan; wo er nur die zuvorkommende Gnade an sich nicht vergeblich seyn lässet noch mißbrauchet, oder da er erkennet, er habe sie bißher gemißbrauchet, noch in sich schläget, solches bußfertiglich bereuet, GOtt um Vergebung des Mißbrauchs seiner Gnade demüthig anflehet, und nun hinfort dem Heiligen Geist Raum giebet, daß derselbige sein Werck in ihm anfangen, mitteln und vollenden möge.